

„industriellen Revolution des Spätmittelalters“ und erkennt sie zugleich als Autarkienmaßnahme in Sigmunds Wirtschaftskrieg gegen Venedig. – Alberto Boscò, *Mercanti e traffici in Sicilia e in Sardegna all'epoca di Ferdinando I d'Aragona* (S. 271–277): Im Reich Ferdinands I. (1412–1416), das auch Sardinien und Sizilien umfaßte, beherrschten Florentiner und Katalanen das Wirtschaftsleben, das allerdings gestört wurde durch Eingriffe der Krone und durch den von in Sardinien ansässigen Katalanen betriebenen Seeraub und Schmuggel. – Jean-François Bergier, *Lettres genevoises des Medici 1425–1475* (S. 279–310), ediert 24 Briefe der Genfer Filiale an das Stammhaus der Medici in Florenz, die einen beachtenswerten Einblick in die Tätigkeit der Agenten in Genf geben. – Hannelore Zug Tucci, *Un aspetto trascurato del commercio medievale del vino* (S. 311–348), weist auf die große Bedeutung hin, welche die Art (Holzfäß oder Tonkrug) und das Fassungsvermögen der Gefäße für den Weinhandel und Weintransport im Mittelmeerraum gehabt haben. – Guido Pampaloni, *Vendemmie e produzione di vino nelle proprietà dell'ospedale della Misericordia di Prato nel Quattrocento* (S. 349–379), beschreibt aufgrund reichen Archivmaterials der 2. Hälfte des 15. Jh. sehr anschaulich Anbau, Ernte und Herstellung des Weines auf den Ländereien des 1218 gegründeten Hospitals. – Arnold Esch, *Importe in das Rom der Frührenaissance*. Ihr Volumen nach den römischen Zollregistern der Jahre 1452–62 (S. 381–452): Die Analyse der Zollregister zeitigt bemerkenswerte Ergebnisse, obwohl Massengüter wie Getreide auf diesem Wege nicht erfaßt werden können. Die Einfuhren (vor allem Tuche, Wein und Fertigwaren des gehobenen Bedarfs) lagen meist in der Hand von Florentinern. Der Export (Käse, junge Rinder) war minimal. Die fast nichts erzeugende, aber viel verbrauchende Stadt, war dank der päpstlichen Kurie ein Konsumzentrum ersten Ranges. Bei Abwesenheit der Kurie sanken die Zolleinnahmen um ein gutes Drittel, obwohl die Lieferungen an Papst und Kardinäle sowieso schon zollfrei waren. – Edmund Fryde, *Lorenzo de Medici's finances and their influence on his patronage of art* (S. 453–467): Lorenzo I. (1469–1492) war mehr Politiker als Bankier, was sich sehr nachteilig auf die Medici-Bank auswirkte. Der Erwerb von Kunstwerken, die Lorenzos Geschmack entsprachen, wurde dadurch jedoch nur wenig beeinträchtigt. – Cecil H. Clough, *Towards an economic history of the state of Urbino at the time of Federico da Montefeltro and of his son, Guidobaldo* (S. 469–504), informiert ausführlich über die heute im Staatsarchiv Florenz liegenden Bestände, auf Grund deren eine Wirtschaftsgeschichte des Herzogtums Urbino im 15. Jh. erarbeitet werden könnte. – Charles Verlinden, *L'esclavage dans un quartier de Palerme. Aspects quantitatifs* (S. 505–526), analysiert ein 1975 von Armando Di Pasquale veröffentlichtes, 1480 angelegtes Verzeichnis der Feuerstätten im Stadtviertel um die Kathedrale von Palermo. Danach bestanden 12,7% der Bevölkerung aus Sklaven und Sklavinnen. Der Vf. vergleicht diesen hohen Prozentsatz mit statistischem Material aus anderen Mittelmeerhäfen. – Christian Bec, *A propos de Machiavel: Affaires et Humanisme à Florence durant la Renaissance* (S. 527–542), geht aus von der Verwechslung des berühmten Niccolò Machiavelli mit einem gleichnamigen Zeitgenossen, der seit 1489 in Rom im Bankgewerbe tätig war, und betont, daß es in der ersten Hälfte des 15. Jh. in Florenz durchaus humanistisch gebildete und tätige Kaufleute gab, während sich die Humanisten in späteren Jahren aus dem bürgerlichen Leben zurückzogen. – Basil S. Yamey, *Pacioli's pioneering exposition of double-entry bookkeeping: a belated review* (S. 569–580), mustert kritisch die äl-